

Konzeption Tierheim München

Allgemein:

- Hohe Zahlen an Tieren, aktuell fast 900 täglich anwesend
- Massive Schäden der Bausubstanz, auch aufgrund des hohen Alters der Anlage
- Überbelegung der Tierunterkünfte
- Fehlendes Hygienekonzept
- Neue Anforderungen gemäß §11 des TSchG
- Bereits seit Jahren der Versuch des Vereins, den Mängeln entgegenzuwirken

Das Tierheim München sieht sich in den nächsten Jahren enormen Herausforderungen gegenüber. Nicht nur steigt die Anzahl an untergebrachten Tieren generell jedes Jahr an, ebenso ergeben sich aus dem jetzigen Bestand an Gebäuden und Ställen massive Investitionsnotstände. Die folgenden Seiten werden die vorab präsentierte Zeitschiene ausführlich erläutern und gleichzeitig mit Zahlen untermauern. Zusätzlich wird dargelegt, in welcher Abfolge und mit welcher Priorisierung unter anderem die Bauten geplant und realisiert werden sollen.

Weiterhin soll im Überblick geklärt werden, ob und wie die Räumlichkeiten des Tierheims München umstrukturiert oder erweitert werden müssen, um den zukünftigen Ansprüchen von Stadt, Betreiber und Tieren genügen zu können. Dabei legt der Tierschutzverein München als Träger der Einrichtung eine Zeitschiene von 5 Jahren fest (2015 – 2019). Die Situation des Geländes mit seinen vielen alten und teilweise maroden Bauten, sowie die finanziellen Engpässe von Tierheimen sind ausreichend bekannt und sollen hier nicht weiter geschildert werden. Vielmehr soll anhand der geplanten Baumaßnahmen deutlich gemacht werden, was nötig ist und mit welchen Kosten der Verein dadurch in den nächsten 3-5 Jahren rechnet. Die Zahlen, die diesen Berechnungen zugrunde liegen, können jederzeit abgerufen und verifiziert werden.

Durch die neu zu erbringenden Anforderungen bezüglich der §11 Erlaubnis für die Betreibung des Tierheims werden einige bisherige Räumlichkeiten als Tierunterkünfte wegfallen (Stichwort Kellerräume). Da auch diese Räume in die weitere Konzeption mit einfließen müssen, ergeben sich für die Nutzung der bisherigen Tierquartiere weitere Ansprüche in Um- und Ausbau. Ebenso ergibt sich daraus zwingend der Bedarf an Neubauten.

Bekannt ist, dass die erste große bauliche Veränderung bereits erfolgt: das neu erbaute Katzenhaus, welches knapp 2500m² Fläche umfasst, wird es dem Tierschutzverein München ermöglichen, endlich art- und tiergerechte Unterkünfte für Katzen zu bieten. Eine genaue Konzeption zum sogenannten Katzendorf liegt dem Veterinäramt der LHS München vor.

Die bisherigen Räume, in denen die Katzen untergebracht waren, sind für den Verein und das Tierheim aber weiterhin wertvolle Unterbringungsmöglichkeiten, die für andere Tierarten genutzt werden sollen, bis durch etwaige Neubauten auch hier endgültige Lösungen gefunden werden können.

Priorität 1: Hundequarantäne – Neubau nötig

- Steigende Tierzahlen im Bereich der Tollwutquarantäne
- Zukünftig keine Besserung in Sicht
- Jetzige Situation untragbar in Bezug auf Seuchenrecht und Tierschutzgesetz
- Anforderungen stark gestiegen seit Bau der jetzigen Quarantäne (ca. 1965?)
- Eventuelle Belastung der jetzigen Bausubstanz mit Asbest
- Keine Trennung von kranken Tieren möglich
- Neubau zwingend und so schnell wie möglich erforderlich

Allgemein: Die jetzige Hundequarantäne dient unter anderem zur Unterbringung von Hunden, die nach EU-Seuchenrecht unter die sogenannte Tollwutquarantäne gestellt werden müssen. Dabei ist ein deutlicher Trend genau dieser Tiere zu vermerken – im Jahre 2014 wurden 120 Hunde in der Quarantäne zur Tollwutprävention untergebracht, 2016 wird diese Zahl wohl überschritten werden.

Diese Entwicklung wird sich erwartungsgemäß auch zukünftig aufwärts bewegen, unter anderem wegen des weiterhin lukrativen, illegalen Welpenhandels, aber auch aufgrund der häufigen Aufdeckung dieses Handels dank vermehrter Aufmerksamkeit von Polizei und Öffentlichkeit. Die Tollwut gilt in Deutschland als ausgerottet, ist jedoch in vielen Ländern noch problematisch. Durch die Einfuhr von ungeimpften Tieren erhöht sich das Risiko, die Tollwut wieder einzuschleppen. Die Krankheit endet in 100% der Fälle tödlich, sowohl beim Menschen, als auch beim Tier. Aber auch andere Infektionskrankheiten wie Staupe oder Parvovirose bedrohen die im Bestand lebenden Hunde, da sie hochaggressiv sind und oftmals auch tödlich enden. Sobald ein Tier diese Erkrankungen vorweist, muss es isoliert werden, dabei sollte es aber idealerweise keine gravierenden Änderungen der Umgebung erfahren, um Stress zu vermeiden.

Zusätzlich dient eine Quarantäne aber natürlich maßgeblich zur befristeten Isolierung von Fund- und Abgabehunden, um sie entweder dem Besitzer zuführen zu können, oder im Falle einer Besitzaufgabe Krankheiten ausschließen zu können. Momentan findet diese sogenannte Fundhundequarantäne im eigentlichen Abgabebereich der Hundetrakte statt – eine getrennte Unterbringung wird sowohl von der Tierheimordnung des Deutschen Tierschutzbundes als auch von führenden Veterinären einheitlich gefordert.

Was im Tierheim München bisher komplett fehlt, ist eine Krankenstation für Hunde. Auch die Unterbringung von beispielsweise beschlagnahmten Hunden ist bisher nur unzureichend gelöst, da eine isolierte, dem Halter nicht zugängliche Lokalität dafür nötig wäre. Momentan übernimmt die sogenannte Hundequarantäne all diese Aufgaben – was dem Grundsatz einer Quarantänestation natürlich massiv widerspricht.

Ist-Situation Tierheim: Die jetzige Hundequarantäne des Tierheims München ist als Unterbringungsort für Hunde nach den heutigen gesetzlichen Bestimmungen ungenügend. Die tierschutzrelevanten Anforderungen an eine langfristige Unterbringung in einer Quarantänestation (geregelter, kontrollierter Freilauf ohne Zugang von Betriebsexternen, Beschäftigungsmöglichkeiten

für Hunde, Einrichtungen zum Gestalten der sogenannten Prägephase, etc.) sind momentan ebenfalls nur sehr rudimentär gegeben.

Ebenso müssen Hygieneschleusen und weitere Personalstrukturen extra erschaffen werden. Außerdem besteht keine reale Möglichkeit, hochinfektiöse Tiere mit z.B. Parvovirose-Erkrankung, zu isolieren. Der jetzige Bau könnte zudem auch noch Asbest enthalten – dies ist noch abzuklären. Bereiche wie eine Eingangsquarantäne oder eine Krankenstation fehlen und müssen dringend nachgerüstet werden.

Hygienestandard und Quarantänezeit: Außer den sogenannten Tollwutquarantänehunden sind Per Definitionem auch sämtliche Fundhunde und auch einige Abgabehunde zwingend in der Quarantäne unterzubringen. Hier durchlaufen sie einen mindestens 14-tägigen Aufenthalt, in dessen Verlauf lediglich geklärt wird, ob die Tiere infektiös erkrankt sind, oder nicht. Die Tierheimordnung des Deutschen Tierschutzbundes und einige Tiermediziner empfehlen sogar eine 28-tägige Quarantäne, welche aber für die Tierheim München gGmbH personell und tierschutzrechtlich nicht uneingeschränkt zu handhaben sind.

Die jetzige Einrichtung erlaubt zudem kein gehobenes Hygienemanagement, was u.a. auch der alten Bausubstanz geschuldet ist. Kranke Hunde können nicht abgegrenzt werden, eine strenge Isolierung kann de facto nirgends zufriedenstellend erfolgen.

Zahlen im Überblick: Fundhunde: 2012 bis 2014 befanden sich im Schnitt jährlich ca. 500 Fundhunde im Tierheim. Jeder dieser Hunde muss in der Quarantäne untergebracht werden- Die Verweildauer im Tierheim betrug dabei alles von einigen Stunden, bis mehrere Monate oder Jahre. Tollwutquarantäne: aufgrund gesetzlicher Bestimmungen beträgt die Quarantänezeit mindestens 21 Tage, je nach Herkunft der Hunde aber auch bis zu 7 Monate. Wie bereits genannt verbrachten weit über 100 Tiere mehrere Wochen so in der Station.

Verwahrstation: pro Jahr werden mehrere Hundert Hunde in Verwahrung oder Pension aufgenommen Pension bedeutet, dass der Besitzer aufgrund eines Notfalles (Krankenhausaufenthalt, Gefängnisstrafe antreten) seine Tiere im Tierheim München abgeben muss. Solch eine spezielle Station, wo die Tiere sich nicht in der Vermittlung, aber auch nicht dauerhaft in der Quarantäne aufhalten dürfen, fehlt bisher komplett.

Krankenstation (neu seit ca. 8/2016): es gibt im TH München keine ausgewiesene Krankenstation für Hunde. Dies wäre aber zwingend erforderlich und laut Veterinäramt München bei einem Neubau sofern irgend möglich, auch anzufordern.

Problematik aus Tierschutzsicht: Besonders hervorzuheben ist bei der Tollwutquarantäne die Problematik bei sehr jungen Hundewelpen. Diese verbringen die so wichtige Soziale Prägephase ihres Lebens oftmals alleine in einem Betonzwinger. Die nachweislich dadurch mit begünstigten Verhaltensauffälligkeiten der Tiere im Erwachsenenalter stellen Halter und Hund auf viele harte Proben und sind eine direkte Folge mangelhafter Haltung. Hunde in Verwahr oder Pension: die Länge des Aufenthalts ist meist nicht abzusehen. Dementsprechend wäre es hier sinnvoll, eine bereicherte Haltung zu ermöglichen, und die Hunde nicht dauerhaft in der Quarantäne zu halten.

Plan: Sinnvoller und dem heutigen wissenschaftlichen Stand angemessener als eine Renovierung des Bestandes ist ein kompletter Neubau an anderer Stelle. Auch die Gesamtheit der Anforderungen

könnte in der alten Quarantänestation nur sehr rudimentär dargestellt werden. Der Bau einer neuen Hundequarantäne, mit zusätzlichen Räumen für Krankenstall, Fundhunde oder auch Verwahrtiere, würde viele der oben genannten Probleme und Gegebenheiten auffangen. Der Tierschutzverein München plant deswegen den Neubau der Hundequarantäne bereits ab dem zweiten Quartal 2017, da hier Infrastrukturen des Neubaus „Katzendorf“ mitgenutzt werden könnten. Unter anderem müssen so Zufahrten und Kanäle nur einmal aufgegraben und gebaut werden. Maßgeblich abhängig ist dieser Plan aber natürlich von Details wie Baukostenzuschüssen, Baugenehmigung, Masterplan-Genehmigung, etc.

Aufgrund des Geländes ist momentan hauptsächlich ein Standpunkt denkbar (siehe Masterplan). Ein Neubau auf dem jetzigen Gelände der Hundequarantäne ist nicht umsetzbar, da sonst keinerlei Quarantäne während der Bauphase (ca. 2 Jahre) angeboten werden könnte. Die neue Hundequarantäne wird wirkliche Quarantänetiere beherbergen, jedoch im Infektionsfall (Bsp. Parvovirose) nochmals intern abgetrennt werden können. Infektiös erkrankte Tiere, Patienten post OP, Verwehr- und Pensionstiere könnten so ebenfalls abgetrennt aber im gleichen Gebäude untergebracht werden.

Ebenso soll der Bau sämtlichen Ansprüchen an moderne tiermedizinische Entwicklungen und dem Platzbedarf von Hunden genügen. Ebenso werden ausgedehnte, abgesicherte Auslaufflächen erschaffen, die den Tieren zumindest teilweise ein artgerechtes Verhalten ermöglichen sollen. Für das betreuende Personal werden alle notwendigen Strukturen angeboten werden (Duschen, Umkleiden, Teeküche etc.).

Das Hinzuziehen eines externen Beraters führte aufgrund seiner Erfahrungen mit dem Bau einer hygienisch, technisch und planerischen einwandfreien Quarantäne in den letzten Monaten zu einer Neuberechnung der Kosten und damit zu einer nachvollziehbaren und nachhaltigen Planungssicherheit.

Kosten: Erfahrungsgemäß werden die Kosten für einen solchen Bau (ca. 55 Hundeboxen, Auslaufflächen, Versorgungsbereiche, Personalbereiche) bei ca. 3,2 bis 3,7 Millionen Euro liegen.

Priorität 0: Hundehaus – kein Neubau mehr nötig, da neu geplante Hundequarantäne mehr Aufgaben übernehmen wird

- Teile der Vermittlungsbereiche der Hunde marode
- Steigende Tierzahlen auch hier
- Jetzige (Innen-) Zwinger laut neuerer Vorschriften nicht ausreichend groß
- „Trakte“ als einer der größten Bereiche nicht zu renovieren

Allgemein: Das Tierheim verfügt über vier verschiedene sogenannte „Vermittlungsbereiche“ für Hunde. Hier werden zum allergrößten Teil nur Hunde eingestellt, die vermittlungsfähig sind. Zwei dieser Bereiche („Rondell“ und „Trakte“) sind dringend sanierungs- und umbaufällig. Insgesamt vermittelt das Tierheim München pro Jahr 1200 Hunde, eine Zahl die sich über die letzten Jahre stabilisiert hat. Erfahrungsgemäß wird diese Zahl eher nach oben gehen, wenn auch nicht im gleichen Umfang wie bei anderen Tierarten (Bsp. Kleintiere).

Hunde, die vermittlungsfähig sind, sitzen zwischen einige Tage bis zu mehrere Jahre im Tierheim München. Die Vermittlung schwieriger Hunde oder von Tieren mit Beißvorfällen bedeutet eine längere Verweildauer im Heim. Diese Tatsache muss bei Neubauten mit einbezogen werden. Nicht nur müssen dementsprechend größere und ausgestaltete Bereiche geschaffen werden, ebenso muss einer längeren Verweildauer mit Bereichen für die besondere Beschäftigung begegnet werden.

IST- Situation im Tierheim:

Die Trakte sind der älteste Gebäudeteil im Tierschutzverein München (50-er Jahre). Sie bildeten den ersten Bereich, der damals im Tierheim entstand. Seitdem stand kaum einer der Zwinger in diesem Bereich auch nur einen Tag leer. Ungefähr ein Drittel der vermittlungsfähigen Tiere sitzt über das Jahr verteilt in den Trakten. Da das Tierheim 365 Tage im Jahr in Betrieb ist, werden Bausubstanz und Gelände ganz besonders belastet. Den bisherigen Alterungserscheinungen konnte in manchen Bereichen noch durch fortlaufende Reparaturarbeiten begegnet werden. Allerdings stellen die Abflüsse und die Bodenbeläge massive Problemquellen dar. Die Wände und Ausläufe der Zwinger sind an vielen Stellen marode. Ebenso ist die Größe der Innenzwinger nach den neuen Gesetzen für die Unterbringung von Hunden nicht mehr ausreichend. Gleiches gilt für Gestaltung und Beschaffenheit einiger Außenbereiche, in denen sich die Tiere aufhalten. Die Decken und Wände werfen Schall lediglich zurück, so dass sich bei einer vollen Belegung und einigen lauten Tieren ein besorgniserregender Lärmpegel entwickelt. Das Personal hat keinerlei Möglichkeiten dem zu entgehen.

Problematik aus Tierschutzsicht:

Die Tiere sind mit mangelndem Platz, Enrichment und Stimulation untergebracht. Der Geräuschpegel ist viel zu hoch für Mensch oder Tier. Die Zwinger sind zu klein und bieten keine ausreichende Möglichkeit der Bewegung, sobald der Außenbereich einmal nicht zur Verfügung steht. Verletzungen untereinander können durch die maroden Zwischenwände nicht immer ausgeschlossen werden, ebenso wenig wie die Gefährdung von Menschen in diesem Bereich.

Plan:

Ein Neubau eines Hundehauses zur Vermittlung war ursprünglich geplant. Dies schien anfangs unumgänglich. Da jedoch durch den neuen, deutlich umfangreicheren Neubau andere Bereiche massiv entlastet werden, könnte man eine Generalsanierung der Trakte in Betracht ziehen.- Hierdurch wäre – eben aufgrund der vielen Möglichkeiten im Neubau) der laufende Betrieb zwar eingeschränkt, aber nicht massivst gestört, so dass eine Entwicklung in dieser Richtung zum heutigen Zeitpunkt geplant ist.

Kosten:

Die Kosten für den Neubau eines Hundehauses liegen bei geschätzt ca. 2,9 Millionen Euro (auch hier bereits mit der Kalkulation des Experten Herrn L!). Diese Lösung scheint nach Abwägung aller Sachverhalte momentan nicht sinnig. Vielmehr ist eine Sanierung der Trakte der jetzige Lösungsansatz. Diese Sanierung würde sicherlich mit ca. 750.000 Euro angesetzt werden müssen, bei der Auffindung von mehr Problemen während des Abbruchs, vielleicht sogar mehr.

Bereits abgeschlossen: Rondell – Kernsanierung war nötig

- Bausubstanz ist zu retten
- Umfangreiche Renovierung notwendig
- Zentraler Punkt auf dem Tierheimgelände

IST- Situation:

Das sogenannte Rondell ist renovierungsbedürftig. Da die Bausubstanz hier etwas jünger ist, und das Gebäude auch sehr viel kleiner als die Trakte, ist es hier möglich, durch eine schrittweise Renovierung zumindest für die nächsten Jahre einen angemessenen Betrieb zu erhalten. Um diesen Betrieb aber noch 2015 zu gewährleisten, musste bereits der damals komplett durchlässige Zaun um die Hundezwinger außen ersetzt werden. Ebenso wurden zum Schutz von Mitarbeitern und Tieren teilweise Schallschutzdecken eingezogen. Insgesamt werden ca. 20% aller vermittlungsfähigen Hunde pro Jahr im Rondell untergebracht. Die Renovierung des Hauses hat am 23.5.2016 begonnen.

Plan:

Die geplanten Maßnahmen sind zwingend erforderlich. Dazu gehören die Renovierung der Böden und Wände, eine Erneuerung der Heizung und Schlüpfle, sowie eine Neugestaltung der Innenbereiche. Ebenso muss der Dachzugang ausgebaut und ein Lagerraum geschaffen werden. Dies ist für II/2016 geplant.

Kosten:

Die geplanten Kosten für die Renovierung, die ab jetzt noch stattfinden wird, liegen bei ca. 170.000 Euro. Zusätzlich wurden ca. 80.000.- Euro für die oben genannten Notfallinstandsetzungen (neue Zäune) bereits investiert.

Stand Januar 2017: Aufgrund des vorher nicht sichtbaren, sehr schlechten Zustandes des Bodenaufbaus und der Fußbodenheizung, beliefen sich die Kosten auf 250.000.- Euro. Die Sanierung ist abgeschlossen und wird als erfolgreich, und deutlicher Zugewinn wahrgenommen.

Priorität 2: Vogelhaus –umfangreicher Umbau nötig

- Weite Teile der jetzigen Vogelhaltung ungenügend
- Quarantäneeinrichtung absolut nicht tierschutzgerecht
- Vermehrt auftretende Erkrankung sorgt für viele Probleme
- Keine Möglichkeit den Anforderungen in den jetzigen Räumen gerecht zu werden

Quarantäne/Krankheitsmanagement:

Alle Vögel, die ins Tierheim gebracht werden, müssen in eine mehrtägige bis zweiwöchige Quarantäne verbracht werden. In dieser Zeit werden sie auf die Krankheit Psittacose getestet, welche auch auf den Menschen übertragbar ist, es handelt sich dabei um eine Sonderform der Chlamydien. Während der Test an den Tieren läuft, dürfen logischerweise keine anderen Vögel aus einem unbekanntem Bestand dazu gesetzt werden. Daraus ergibt sich ein Bedarf an Räumen von mindestens zwei bis drei. Momentan findet die Vogelquarantäne im Keller eines Hauses statt, das ab Ende 2015 an einen anderen Tierverein verpachtet sein wird.

Ein weiteres, erst in neuerer Zeit auftretendes, großes Problem ist die Infektion vieler Vogelbestände mit PBF. Dieses Virus ist für Ziervögel hochansteckend und führt, teilweise über Jahre, zum Tod. Aufgrund der hochansteckenden und aggressiven Natur der Erkrankung ist eine Vermittlung von PBF-positiven Vögeln praktisch unmöglich. Ebenfalls müssen diese bereits infizierten Tiere streng räumlich und versorgungstechnisch von sämtlichen anderen Ziervögeln im Bestand getrennt untergebracht werden, da die Erkrankung auch über Staubpartikel oder Luftströmungen übertragbar ist. Allein 2016 verzeichnete das Tierheim mindestens 7 ansteckende Seuchen, eingeschleust von Abgabe-, Fund- und Verwahrvögeln.

IST –Situation im Tierheim:

Die jetzige Unterbringung für Vögel ist in vielen Bereichen nicht ausreichend. Diese Tatsache ist ebenfalls im Gutachten des LGL München-Oberschleißheim ausführlich dargelegt. Einige der Schwachpunkte betreffen Bereiche die bereits korrigiert werden konnte (Vogelbäder etc.). Einige Bereiche wie Platzangebot oder auch Flugmöglichkeiten im Freien zu schaffen, sind inzwischen zu ändern. Mit dem Freiwerden der Katzenbereiche hofft der Verein, Abhilfe für die meisten Fälle schaffen zu können.

Die Quarantäne ist inzwischen gelöst. Diese findet seit Dezember 2016 im Bereich der alten Katzenquarantäne statt, und zwar im sogenannten Welpenstall. In insgesamt vier Zimmern können fast alle akuten Fälle untergebracht und ordentlich versorgt werden.

Plan:

Mittelfristig ist der komplette Umbau und die Renovierung der alten Katzenquarantäne, speziell für Quarantäne und ein Freiflugbereich für Abgabevögel unerlässlich. Nach ersten Schätzungen wird dies noch im zweiten Quartal 2017 abgeschlossen sein.

Kosten:

Momentan rechnet der Tierschutzverein mit Kosten um die 50.000 Euro. Dies wird sich aber wie immer im Bauen im Altbestand erst bei Abbruch und Aufbau bestätigen lassen.

Priorität 3: Wildtierbereich

- Eine Wildtierstation fehlt komplett im Bereich München und Bayern
- Der Tierschutzverein München nimmt diese Tiere bisher praktisch in Alleinregie auf
- Die Räumlichkeiten dafür sind zu wenig, zu klein und absolut nicht strukturiert
- Die Tierzahlen steigen hier exponentiell am stärksten an
- Diese Aufgabe muss weiterhin ausgeführt werden da sonst massives Leid droht
- Der Aufbau einer Wildtierstation auf dem Gelände ist möglich

Allgemein:

Der Tierschutzverein München versorgt momentan jährlich bis zu 4000 Wildtiere. Damit ist er der größte „Abnehmer“ dieser Tiere im gesamten Gebiet Bayern. Davon bilden den größten Anteil stadtnahe, nicht jagdbare Tiere wie der Igel oder auch Wildvögel. Ebenso werden Säugetiere wie Rehe oder Füchse in Ermangelung einer Alternative im Stadtbereich hier versorgt und wieder ausgewildert. Eine übergreifende Wildtierauffangstation mit anschließender Auswilderung fehlt der Stadt München und dem Freistaat bisher. Erfreulicherweise wurde vom Stadtrat der Bau einer solchen Anlage befürwortet, jedoch müssen die Tiere bis zur Fertigstellung dieses Plans weiterhin versorgt werden, da sonst massives Tierleid droht.

IST-Situation:

Im Tierheim sind die Wildtiere über das Gelände verstreut untergebracht. Mittelfristig müssen hier deutlich mehr Strukturen und Möglichkeiten geschaffen werden. Die jetzige Situation ist gerade während der saisonalen Stoßzeiten (Frühling bis Frühsommer für Jungvögel, Herbst und Winter für Igel) aus Tierschutzsicht untragbar. Da sich auf Jahre hinweg keine Änderung der Situation darstellt, wird der Tierschutzverein zwingend Platz schaffen müssen.

Zahlenmäßig stellt der Wildtierbereich inzwischen den stärksten Zweig im Tierheim dar, obwohl hier weder Kernkompetenz noch Mehrheit des Personals liegen.

Plan:

Der Umbau eines Teils der alten Katzenräume wird in manchen Bereichen bereits erste Erleichterung bringen. Ebenso wurde bereits 2016 mit der Renovierung der alten Volieren im Ostteil des Geländes begonnen (Abriss, neue Bodenplatte, neue Volieren). Auch dies wird zur Erleichterung der angespannten Situation beitragen.

Pilzstall:

Der Bereich, in dem bereits jetzt Pilz-positive Katzen untergebracht werden können, wird dem Wildtierbereich zugeschlagen. Dafür sind einige, kleinere Umbaumaßnahmen nötig.

Kosten:

Die Kosten werden bei ca. 150.000 Euro angesetzt.

Aus Bau des Katzendorfes folgend: Alter Katzenbereich – Umbau nötig

- Alte Bereiche müssen nutzbar gemacht werden
- Exzessiver Umbau in vielen Räumlichkeiten so schnell wie möglich nötig
- Umwandlung der Bereiche in Multifunktionszimmer sinnvoll
- **Siehe Erklärung bei Prioritäten 2 und 3**

Bau eines tiermedizinischen Bereichs

Der jetzige tiermedizinische Bereich muss neu gebaut werden. Der bisherige Bereich gilt als vollkommen veraltet und in der Ausstattung nicht mehr ausreichend. Ziel ist der Bau eines tiermedizinischen Bereichs, in dem verschiedene Zwecke erfüllt werden können (Chirurgie, Sprechstunde, Behandlungszimmer, Röntgen, Ultraschallzimmer etc.).

Inzwischen ist dieses Konzept ausgereift, und wird bereits als Bauantrag geführt. Da hier nicht die Tierheim gGmbH zuständig ist, sondern ausschließlich der Verein, kann an dieser Stelle kein ausführlicheres Konzept vorgelegt werden. Die Pläne wurden jedoch dem Veterinäramt München vorgelegt.

Weitere Maßnahmen zur Verbesserung der aktuellen Lage

- **Wegeführung (Erarbeitung über Architekten)**
- **Allgemeinkonzept Bau (Zusammenarbeit mit einem Experten erforderlich – hierfür wurde Herr L. (Dipl. Ing, Erbauer des TH in K. nach dem „englischen Modell“) gewonnen)**
- **Weiterentwicklung Tierhaltung Wildtierbereich (Ausbau der Außenstellen und Auswilderungsstationen)**

Übersicht bereits begonnener und geplanter Bauten des Tierheims München

Fertigstellung III/15:	Katzendorf Anbau Kleintierhaus I Sanierung Außenzwinger Hundehaus „Rondell“
Beginn II-III/16:	Sanierung Hundehaus „Rondell“ innen Sanierung Zäune Außenbereich Hundetrakte Planung Außenbereich Katzendorf, inkl. 52 Parkplätze und Zufahrt zur Hauptstraße
Beginn I/17:	Umbau alter Katzenbereiche (Katzenquarantäne, Krankenstall und Welpenstall) Umbau Katzenbereich „Pilzstall“
Beginn IV/16:	Bauplanung Hundequarantäne Ausbau Wildtierbereich Bauplanung Medical Center Tiermedizinische GmbH
Beginn II/17:	Baubeginn für „Hundequarantäne“ und „Tiermedizinischer Bereich“
Beginn III/17:	Sanierung Außenbereiche Hundehäuser „Hunde-WG und Dixie“
Beginn I/17:	Erweiterung Wildtierbereich
Beginn IV/17:	Sanierung Hundebereich „Hunde-WG und Dixie“